

in seiner Zeit reflektierte und sich zu Bekenntnissen seiner Erlebnisse gedrängt fühlte wie Rupert, konnte auch auf eigene Weise über Zeitgenossen und Zeitereignisse *rem ipsam veraciter dicere*.

XI. Die verschollene Schrift „De glorioso rege David“

Eine Frage bleibt dabei noch offen: was ist aus dem Buch „De glorioso rege David“ geworden, dem Kommentar zu den Königs-Büchern, an dem Rupert gerade in den beiden Jahren vor dem Brand von Deutz gearbeitet hatte auf dringenden Wunsch des Erzbischofs Friedrich, mit dem er sich damals so bitter entzweite? Keine Handschrift davon hat sich bislang finden lassen¹⁰⁸⁾, nur aus Ruperts eigenen Erwähnungen in anderen Schriften oder Briefen ist bekannt, daß er daran jahrelang schrieb. Als Kuno noch Abt von Siegburg war, hatte ihm Rupert im 8. Buch seines Matthäus-Kommentars erzählt¹⁰⁹⁾, wie ihn noch vor Vollendung dieses Werks der Erzbischof bedrängte, bittend und fast befehlend, sich mit ganzem Herzen den Büchern der Könige zuzuwenden und ein nützliches Werk darüber zu schreiben. Er konnte das nicht verweigern, wollte aber auch den von Kuno angeregten Matthäus-Kommentar nicht unvollendet lassen und arbeitete also an beiden Büchern zugleich, *ut uno eodemque tempore circumsedentes duo calamus in mente mea tinguant notarii*. Wenig später schickte er an Kuno nach Regensburg, wo er seit Frühjahr 1126 Bischof war, sein älteres Liturgie-Werk „De officiis divinis“ mit einem Begleitbrief, in dem er auch das vom Erzbischof „heftig“ begehrte *opus ex libris Regum de glorioso rege David* erwähnte, das bereits bis zum elften Buch gediehen sei (... *quæ perfecero*)¹¹⁰⁾. Als er dann das erst kurz vor dem Brand von Deutz fertig gewordene und damals noch nicht in Abschriften verbreitete Werk „De glorificatione Trinitatis et processione Spiritus sancti“ an Papst Honorius II. schickte — also nach August 1128 —, nannte er in einem Begleitschreiben neben seinen anderen Schriften auch „*In Samuelem et David libri XV.*“¹¹¹⁾. Er hatte also seit 1126 daran weitergearbeitet

¹⁰⁸⁾ Schon R. Rocholl hat vergeblich danach gesucht, s. Zeitschr. f. kirchl. Wissenschaft u. kirchl. Leben 8 (1887) 38 und PRE³ 17 (1906) 237, auch seine anonyme Selbstbiographie „Einsame Wege“, Neue Folge (1898) S. 195 über die „Suche nach der verlorenen Handschrift“ in der Vaticana: „Wo aber steckt das ‚Über den glorreichen König David‘? Auch hier ist nun alles durchsucht.“

¹⁰⁹⁾ S. o. Anm. 65.

¹¹⁰⁾ Migne, PL. 170, 11/12.

¹¹¹⁾ Ebd. 169, 11/12.